

# Track- und Textliste Leon

## **Sommerabend**

Am Scheunendach steht der Mond wie ein Ohr, hörts Fledermäuschen durch die Dämmerung schwirrn. Die Hoflinde, früh in Träumen verlorn, atmet erbarmungslos ihre Süße zu mir.

## **Hurtiges Fließchen**

Hurtiges Fließchen, berichte den Meeren, ich sei nicht versessen drauf, weit weg zu sein. Kühlest mir die Waden. Libellen verquirln / Heuduftes Schwaden, statt Möwen, die schrein.

## **Kleiner Bahnhof**

Unkraut im Schotter, die Schienen verrostet, die Uhr steht auf Mond. Schönes Gebäude. Die Fenster verrammelt, daß niemand drin wohnt. / Kommt da nicht trotzdem ne Lok angestampft? Schält sich da nicht ne Person aus dem dichten Dampf? / Onkel aus Georgia, wie nett, daß du mal nachschaust, worans mir grad mangelt. Lady aus Yorkshire, du hättst dir wohl zu gern einen Dichter geangelt. / Doch mir zu Füßen beugt sich ein Fingerhut über das Gleis. Läutet mit Blüten, die hübsch sind, Alarm, daß er unversehrt bleibt.

## **Klavierkonzert**

Dank des schwarzen Lacks könn' alle Pianisten immer noch zwei andre huschende Hände erspähn. Das wirkt anspornend kraft des Wissens, daß die Konkurrenz nicht schläft.

## **Schneeschippen**

Wo hängt die Mütze, wo liegen die Handschuh? Pack dir den Schieber, Alter, es schneit. Wo bleibt die Neugier, was heut wohl unterm Schnee zum Vorschein kommt. Nachbars Köter hebt grad ein Bein. / Hätt mir gern Kräuter vom Beet geschnitten, mich nach dem Mahl in den See geschmissen. Wär jetzt zu kalt. Bin schon zu alt. / So an die Säge, den Ofen gekettet, kommt man sich selber wien Köter vor. Wo bleibt die Neugier, was heut sich aus den Schals und Mänteln schält. Radio sagt, ein Tramp ist erfroren. / Hätt gern Holunder und Harz gerochen und einer Nixe das Herz gebrochen. Wär jetzt zu kalt. Bin schon zu alt.

## **Gottes Langsamkeit**

Erster Müßiggänger war Gott. Schuf er die Welt doch in sechs Tagen. Tat es nicht durch ein Fußaufstampfen, Fingerschnippen, ja Wimpernschlag – nein, der Allmächtige sprach bescheiden: »Alter, laß dir Zeit!«

## **Im Schloßpark**

Während sie träumt; ihren Rollstuhl um die Denkmäler lenkt; wird die Wolldecke auf ihren Knien / von paar stummen fetten Flocken Schnee getränkt. – Wie lang hat wohl der

gefrorne Atem Gottes gebraucht, bis er endlich hier im stillen Schloßpark im Schoß ner jungen lahmen Frau auftaut?

### **Die Erinnerung**

Läßt sich nicht lernen, nicht kaufen, nicht stehlen; / und fehlt sie, schlägt niemand Alarm. / Wer nichts hat, an das er sich irgendwann erinnern kann, / hat Pech: er bleibt auf immer arm.

### **Fauré**

[Instrumental]

### **Sängen Vögel**

Sängen alle Vögel im Chor, könnten sie uns sehr erschüttern. Aber sie sind nicht blöd: Haben sich geschworn, niemals einen Dirigenten mit durch zu füttern.

### **Hafenbar**

An verwaister Promenade klingeln nur die Seile der Fahnenmasten. Statt Laternen Sterne, die funkeln: tuns vermutlich ohne Absicht. Vor mir liegen Boote, sogar Jachten, die zu meinem Auftritt leise schunkeln.

### **Herzliches Beileid**

Was mich stets ergreift, ist mein Geburtstag. Alle Briefe schwarz gerahmt. Jeder Mensch spricht mir sein Beileid aus, weil ich damals, wie sie wissen, ungefragt / sterbliche Gestalt annahm.

### **Wird eins geboren**

Wird eins geboren, schreits wie am Spieße, obwohls doch Ohren hat, Herz und süße Füße. Wo läg der Mangel? Wenns trotz aller Muttermilch noch brüllt und bös strampelt, oh? / Oh, wie wars gemütlich im Bauche, im Dämmer und im Dampf. Jetzt jedoch erwartet uns Haue im eitlen Lebenskampf.

### **Inflation**

Kleinstadt und Rettich, die Steuer, der Bauch / blähn sich im Zug des Fortschritts ungemain auf. Selbst unser Weltall, heißt es, dehnt sich hartnäckig ins Nichts. Dessen Geschmack hat auch längst der Rettich.

### **Brett-Rag**

Leon hat oft ein Brett vor dem Kopf. Alle Nachbarsbuben hänseln ihn laut. Doch wie blöde steht die Bande da, wenn Leon sie durch ein Astloch beschaut.

### **Lieber Fliegenpilz**

Lieber Fliegenpilz, nachdem ich dich gegessen habe, bin ich, wie es aussieht, gar nicht tot. Vielmehr scheine ich zu fliegen, während unter mir das Herbstlaub loht. Und wie prächtig leuchtest du in Rot!

## **Kopf hoch**

Grämt dich der Verdacht, daß du nie etwas Einzigartiges schaffst, sei gewiß, es gibt keinen Mensch, der dir je dein Sterben vormacht.

## **Blues in C**

[Instrumental]

## **Im Langen Hain**

Der Überdruß an der globalen Show verdirbt mir selbst das Pink des Tausendgülden-  
krauts. Ich werfe mich ins Moos und bleibe liegen, bis mirn Schwarzspecht eine Kiste haut.  
Die Waldfee hats jedoch erspäht und zirpt: Mein Süßer, sag mir, was dich grad so heftig  
würgt.

## **Die Feindseligkeit**

Die Feindseligkeit stellt der Mensch gewöhnlich ungern ein, weil sie ihn, wie das Wort  
schon sagt, trotz des Ärgers glücklich macht. Viel Feind viel Ehr! Echte Feindschaft läutert  
bis ins Blut. Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt. Selig macht die Wut.

## **Spargelzeit**

Höhnt aus der Wiese die Wachtel »Bück dich nur!«, während die Sonne erbarmungslos  
den Sand durchglüht, bohrt sich für Ljuba das Messer, das den Spargel sticht, jubelnd ins  
aufgeschwemmte Fleisch des Herrn, der sie um dies Land betrügt.

## **Kriege**

Die daran verdienen, den Staatssekretär schmiern, sind leider nie dieselben, die die Kriege  
führn. Rüstungshaushalt, Sturmangriffe, Trauermärsche, Rollstuhl, Blutzoll, Grabgebilde  
zahl'n wir Ärsche.

## **Umkehr**

Gott warf sein Internet aus, daß wir drin zappeln. Er möchte Rückentwicklung: bis zu den  
Affen. So fällt der Weltuntergang durch ein paar Atombomben flach. Qualvoll bedächtig  
solln wir die Umkehr schaffen.

## **Neue MitläuferInnen braucht das Land**

Nein, die Hand geb' ich dir heute lieber nicht. Sieht das jemand, heiß' ich Mondkalb-  
leugner. Weiß man schon, ob nicht das Virus auf ihr sitzt? Bin von dieser »Pandemie«  
gebeutelt. / Wenn ich mich zu oft in deiner Nähe halt', läßt mich ein Beförd'rungsstop es  
büßen. Dabei könnt ich doch als Unterstaatsanwalt insgeheim so manches Leid verhüten. /  
Sitze ich des abends mit Madam beim Tee, tragen wir natürlich keine Masken. Morgens,  
beim Rasier'n, tut mir der Spiegel weh. Irgendwie ist alles recht belastend.

## **Wer hat den Krieg befohlen**

[Instrumental]

## **Lied der Mollowina**

Ja, ich weiß, es gibt ne Menge Länder mit blauem Himmel, Walnüssen, Klatschmohn.  
Doch ich kenn' nur, glaubt mir's, ein Land, eins nur, in dem mein Schatz wohnt. Und so  
reis' ich morgen wieder hin. / Mollowina, Land am Fluß Kus, wo ich glücklich bin. /  
Warum fährt er denn nicht umgekehrt zu ihr, dieser Lümmel? – Weil er gebraucht wird.  
Haben ihre fetten Herrn verjagt, und jetzt muß der Sauhirt alle Staatsgeschäfte selber  
führ'n. / Mollowina, Land am Fluß Kus, öffnet Herzenstür'n.

## **Andacht**

Klar ist die Winternacht. Ich steh vorm Haus. Schlage mein Wasser ab unter dem  
Kirschbaum, der kahl ist, und äuge beim Pinkeln befremdet hinauf. / Hab ich nen  
Weihnachtsbaum? Ist er doch übersät mit goldenem, glitzerndem Schmuck. Hole die  
Leiter, Mann, und irgendein Gefäß, um ihn rasch zu pflücken, wenn grad keiner guckt. /  
Führ dich nur lustig auf, Pinkellaus. Wir ziehn hier Kreise, ob kalt oder heiß, ist egal, aber  
du, Freund, zerfällst schon in Kürze zu Staub.

## **Abgang**

[Instrumental]

28 Titel / Gesamtspielzeit knapp 62 Minuten